

**Zeitschrift:** Jahresbericht / Schweizerisches Landesmuseum Zürich  
**Herausgeber:** Schweizerisches Landesmuseum Zürich  
**Band:** 20 (1911)

**Rubrik:** Anderweitige Vermehrung der Sammlungen

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 12.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Anderweitige Vermehrung der Sammlungen.

### 1. Depositen.

Herr Prof. Dr. A. Büchi, Freiburg: Englischer Kavalleriesäbel mit messing-vergoldetem Griff, nebst Lederscheide; Anfang des 19. Jahrhunderts. — Stossdegen mit messing-vergoldetem Griff mit Reliefdekor und gravierter Klinge nebst Lederscheide; erste Hälfte des 19. Jahrhunderts.

Tit. *Einwohnergemeinde Rheinau*, Zürich: Seidene Fahne von Rheinau, 1780.

Tit. *Regierung des Kantons Zürich*: Gewirktes Antependium mit zwei Wappen und mit Darstellung der Verkündigung Mariae, der Kreuzigung und der Magdalena vor dem auferstandenen Heiland. Aus der Klosterkirche von Rheinau; 2. Hälfte des 15. Jahrhunderts.

E. E. *Zunft zu Schneidern*, Zürich: Silbervergoldeter Tafelaufsatz, modern. — Silberner, teilweise vergoldeter Deckelbecher, modern.

Tit. *Stadtbibliothek, Zürich*: Gipsbüste des Kunstmalers W. Füssli, modelliert von Hildebrand, modern.

Familie *Tomassini*, Tinzen, Graubünden: Wappenbrief für Elias Tomassini, ausgestellt von Kaiser Matthias 1612.

Herr K. A. *Trümpler-Ott*, Zürich: Geschäftsreisepult aus Mahagoniholz, Londoner Fabrikat, Anfang des 19. Jahrhunderts.

\* \* \*

Von den Depositen kommt der Überweisung eines Antependiums aus dem 15. Jahrhundert vom Regierungsrate des Kantons Zürich die grösste Bedeutung zu. Der Direktion des Landesmuseums war seit langen Jahren bekannt, dass sich in der Sakristei der ehemaligen Klosterkirche zu Rheinau ein gewirkter Teppich

aus Wollenstoff befand, der zufolge einer Notiz im „Anzeiger für schweizerische Altertumskunde“ (1896, S. 87) noch im Jahre 1886 seiner Bestimmung entsprechend an der Vorderseite des Altartisches im nördlichen Seitenschiffe angebracht war.

Anlässlich einer Neutaxierung der liturgischen Gegenstände in der Klosterkirche, verbunden mit einer definitiven Ausscheidung der Eigentumsrechte zwischen dem Kanton Zürich und der Kirchgemeinde Rheinau, anerkannte nach längeren Verhandlungen die letztere die staatlichen Ansprüche, worauf das Antependium dem Schweizerischen Landesmuseum von der Regierung in sehr verdankenswerter Weise als bleibendes Depositum übergeben wurde.

Es gehört zu den in der Schweiz äusserst selten gewordenen Wirkereien aus dem 15. Jahrhundert, von denen mit einiger Sicherheit angenommen werden darf, dass sie im Lande selbst entstanden sind. Sein bildlicher Schmuck besteht aus drei Gruppen (vergl. Taf. IV). Die mittlere zeigt Christus, dessen Kopf leider im Laufe der Zeiten zerstört wurde, am Kreuze. Zu seinen Füssen stehen auf der linken Seite Johannes und die drei Marien, auf der rechten der römische Hauptmann, welcher mit den Worten: „vere, vere, filius dei erat iste“ (Luk. XXIII, 47), die ein über ihn hinflatterndes Spruchband meldet, zwei Juden von der Gottheit Christi zu überzeugen sucht. Im linken Viertel erschreckt der Engel Gabriel die in ihrer Kammer vor dem Betpulte kniende Maria durch die frohe Botschaft, deren Anfang, ebenfalls in gotischen Minuskeln, ein Spruchband enthält: „ave gratia plena dominus tecum“ (Luc. I, 28). Ein drittes Spruchband, über der Jungfrau, trägt die Inschrift: „ecce ancilla dni fiat mihi secundum verbum tuum“ (Luc. I, 38). Über dem Engel schaut aus stilisierten Wolken Gottvater herab, während die niederschwebende Taube schon den Scheitel der Madonna zu berühren scheint. Das rechte Viertel zeigt uns in einem umzäunten Garten mit Blumen und drei Fruchtbäumen die am Boden kniende Maria Magdalena, neben welcher die Salbenbüchse steht. Zu ihr scheint der mit den Wundmalen versehene Christus, der die Kreuzesfahne trägt, zu sprechen: „Röhre mich nicht an, denn ich bin noch nicht aufgefahren zu meinem Vater“ (Joh. XX, 14 ff.). Den Hinter-

grund schmückt sehr schönes Rankenwerk mit Blüten. Während die Zeichnung der einzelnen Figuren keine besonders feine ist und die Darstellungen selbst den damals sehr verbreiteten Holztafeldrucken entsprechen, ist die Farbengebung von einer Zartheit und Feinheit in der Zusammenstellung der Töne, wie sie nicht übertrroffen werden kann.

Über die Bestellerin des Antependiums geben die beiden kleinen Familienwappenschildchen Aufschluss, die sich in den unteren Ecken eingewoben finden. Das eine zeigt zwei gekreuzte schwarze Brände mit roter Flamme im weissen Feld, das andere zwei gekreuzte gelbe Geisseln im roten Feld. Genau die gleichen Wappen befanden sich auf einem Grabstein in der ehemaligen Karthause zu Basel, von dem wir eine Büchelsche Zeichnung besitzen („Anzeiger für schweizerische Altertumskunde“ 1896, S. 87). Er stellt eine betende Nonne dar, über die uns die Umschrift Auskunft erteilt. Sie lautet: „Sepulchrū dne Margarete Brandin dicte lostorffin q(ae) ob(ii) anno dī MCCCCLXXIII octava Innocentiu(m).“ Diese Margareta Brand, genannt Lostorfin, stiftete im Jahre 1470 eines der zahlreichen Glasgemälde in den Kreuzgang des genannten Klosters. Sie war die Schwester des Oswald Brand, Schultheiss der minderen Stadt, und starb im Jahre 1474. Da sie zu den grössten Wohltäterinnen der Karthause gehörte, fand sie vermutlich ihre Ruhestätte an bevorzugter Stelle vor dem Altar der heiligen Jungfrau, dem Kapitel gegenüber (vergl. Basler Chroniken Bd. I, S. 296, Anm. 2; die Grabschrift bei Joh. Gross: *Urbis Basil. Epitaphia*, Basel 1625, S. 283. Mitteilungen der Antiquar. Gesellschaft Zürich, Bd. XXVI, S. 294, Anm. 90).

Wie das Antependium nach Rheinau kam, darüber lässt sich heute nichts Sichereres melden. Zur Zeit bildet es eine der Hauptzierden in der unteren Kapelle des Landesmuseums.

## 2. Eidgenössische Kommission der Gottfried Keller-Stiftung.

Als Depositen der Stiftung gelangten in das Landesmuseum:

Vier geschnitzte und bemalte Medaillons von einer Decke im St. Georgenkloster zu Stein a. Rh., Anfang des 16. Jahrhunderts, mit allegorischen Darstellungen nach dem Physiologus:

Pelikan, Strauss, Phönix, Greif. — Bronzegussplakette mit dem Brustbildnis Dr. Alb. Ankers von Ins, Arbeit von J. Kauffmann, Luzern.

Die vier Medaillons, welche einem Zyklus von acht Stück angehören, wurden von der Eidg. Kommission der Gottfried Keller-Stiftung gemeinsam mit dem Landesmuseum angekauft, allerdings in der Weise, dass das Eigentum gesondert bleibt (vgl. Tafel VI). Sieben grosse, sechseckige Medaillons zierten ursprünglich die spätgotische Holzdecke des äbtischen Speisezimmers (untere Abtsstube) im Kloster St. Georg zu Stein a. Rh., das runde, achte, mit der Darstellung des Königs David als Namenspatron des Bestellers und Jahrzahl 1511, die Decke einer Wandnische in der oberen Abtsstube. Sie gehörten demnach zu den reizvollen Zierden spätgotischer Holzplastik, mit denen der letzte Abt, David von Winkelheim, die von ihm benutzten Wohnräume seines Klösterchens zu Anfang des 16. Jahrhunderts ausschmücken liess. Von ihrem ursprünglichen Standorte sollen sie anlässlich der Schenkung der Klostergebäude an die Stadt Stein a. Rh. durch einen Herrn Peter in Winterthur, Bürger von Stein, im Jahre 1845 in den Besitz seines Schwiegersohnes, des Barons Sulzer-Wart, vermutlich als Andenken an diese Besitzung gelangt sein. Nach dessen Tode wurden sie von den Erben an einen zürcherischen Antiquar verkauft und kamen dann durch das Zugreifen eines Mitgliedes der Landesmuseumskommission in den Besitz der G. Kellerstiftung und des Landesmuseums, wo sie vereinigt ausgestellt sind.

Von den sieben sechseckigen Medaillons stellt das eine den Klosterpatron St. Georg dar (Tafel VI), die anderen sechs enthalten Symbole Christi nach dem Physiologus: der Vogel Phönix — die Auferstehung; der Pelikan — Opfertod Christi; der Panther — die Grabsruhe, Auferstehung und Sieg Christi über den Satan; der Löwe, der sein totgebornes Junges am dritten Tage durch sein Anhauchen oder Anbrüllen zum Leben erweckt, — die Auferstehung Christi; der Elefant — die Keuschheit; der Strauss, der durch die Kraft seines Blickes die Eier ausbrütet — die Glaubensstärke.

Sollte je das St. Georgenkloster in den Besitz der Eidgenossenschaft übergehen, dann ist vorausgesehen, dass diese Medaillons wieder an ihren ursprünglichen Bestimmungsort versetzt würden.

### 3. Ausgrabungen.

Am 16. März begann man mit der Erforschung des letzten Teiles des grossen alamannisch-fränkischen Gräberfeldes bei Kaiseraugst, die am 1. Juni beendigt war. Während dieser Zeit wurden 245 Gräber, von denen 98 Beigaben enthielten, geöffnet und wissenschaftlich untersucht. Damit fand dieses bisher grösste Unternehmen in der Schweiz auf dem Gebiete der frühmittelalterlichen Ausgrabungen seinen Abschluss. Es ist darum wohl am Platze, an dieser Stelle eine kurze Übersicht über die dabei gewonnenen wissenschaftlichen Resultate zu bieten.

Während der fünf Jahre wurden im ganzen 1305 Gräber geöffnet. Wenn man in Betracht zieht, dass ungefähr 300 Gräber schon in den Jahren 1830/40 durch den verstorbenen Herrn Schmidt, Besitzer der Papiermühle Kaiseraugst, untersucht und durch weitere kleine Nachgrabungen im Verlaufe der folgenden 60 Jahre ungefähr 200 Gräber ausgebeutet und zerstört wurden, so ergibt sich daraus, dass diese Nekropole im ganzen 1800 bis 1900 Gräber barg.

Die Ergebnisse der ersten Ausgrabung wurden bekanntlich in zwei Heften der „Mitteilungen der Antiquarischen Gesellschaft in Zürich“ (Bd. XVIII) von Herrn Prof. Dr. G. Meyer von Knonau niedergelegt. Dagegen besitzen wir über die späteren Grabungen, deren Inhalt, wie auch derjenige der ersten Ausgrabung, zum grössten Teil an das historische Museum in Basel überging, nur höchst lückenhafte Nachrichten. Für die Wissenschaft gänzlich verloren gingen die Ergebnisse der Ausgrabungen, welche der Besitzer des Grundstückes lediglich zu dem Zwecke gemacht hatte, um damit Geld zu verdienen und die sich heute in Privatbesitz befinden. Trotz diesen Übelständen lässt sich zufolge der äusserst sorgfältigen Durchführung der Ausgrabungen des Landesmuseums ein klares Bild von der Bedeutung dieses Gräberfeldes für die schweizerische Altertumskunde und Kulturgeschichte geben.

Alle Leichen wurden bestattet. Die Toten ruhen auf dem Rücken, mit ausgestreckten Beinen. Nur die Stellung der Hände wechselt; ob dies durch gewisse rituelle Gebräuche veranlasst

wurde, muss noch genauer untersucht werden. Alle Gräber sind ziemlich regelmässig in der Richtung von SW nach NO eingebettet, demzufolge lag der Tote mit dem Kopfe nach SW. Immerhin wurde diese Richtung nicht immer genau inne gehalten, und es kamen ziemlich starke Abweichungen sowohl gegen Norden als gegen Osten vor.

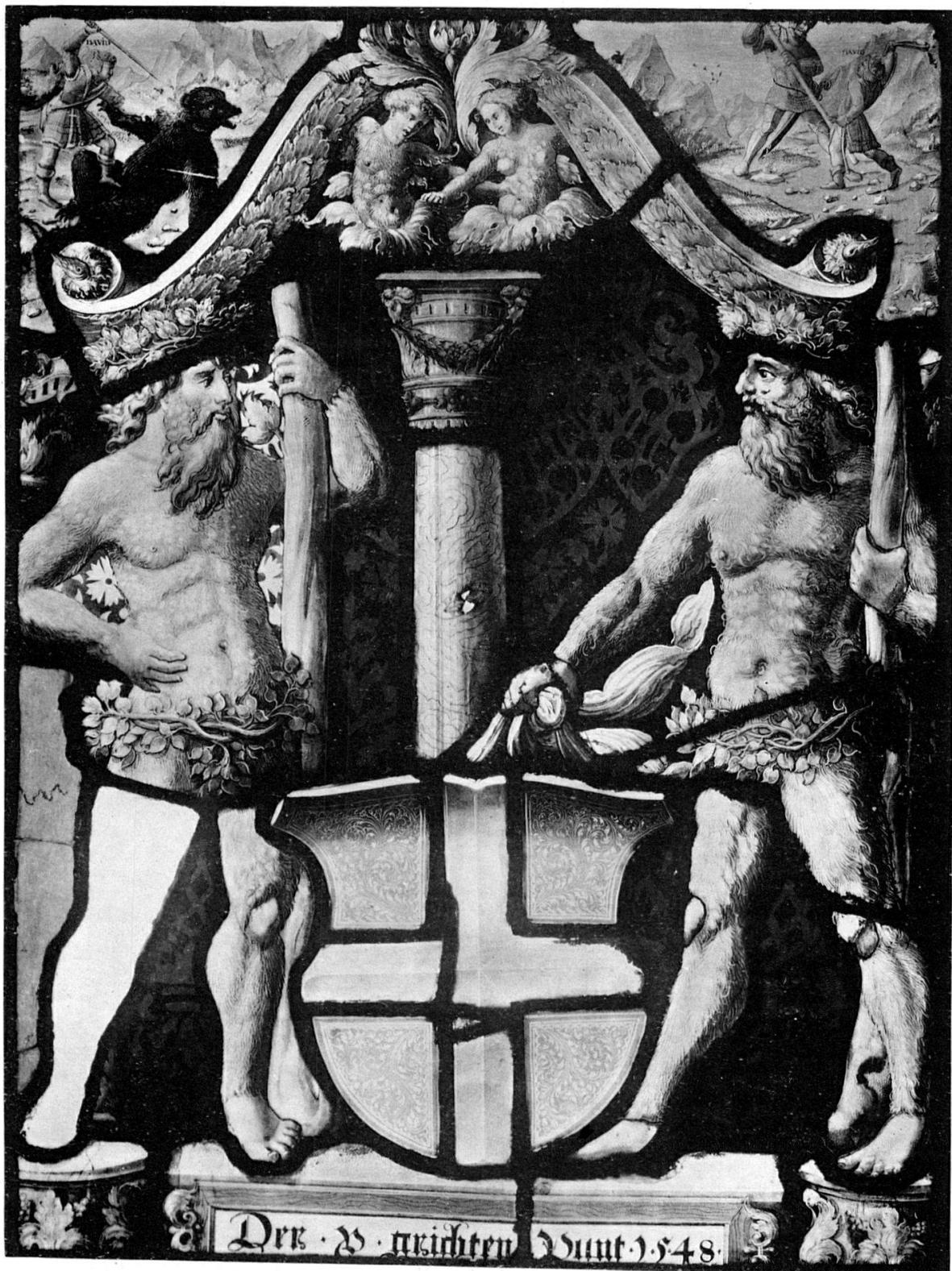
Im allgemeinen bestehen die Gräber aus einfachen Gruben, die aus dem gewachsenen Boden ausgehoben wurden, auf deren Grund man den Toten legte. Einige Leichen dagegen wurden in Holzsärge eingeschlossen, deren rohe Bretter mit langen Nägeln zusammengehalten waren. Die Überreste dieser Särge liessen sich in der Erde noch recht wohl erkennen. Andere Gräber wurden mit Trockenmauern eingefasst. Auch fand man zahlreiche Grabkisten, zusammengesetzt aus den Tonplatten und Dachziegeln, die man in den benachbarten Ruinen des römischen Augusta Rauracorum holte, oder aus Steinplatten, welche man dort fand. Sehr selten sind die aus einem Steinblock ausgehöhlten Gräber mit einer einzigen Steinplatte als Deckel. Die Ausgrabungen des Landesmuseums förderten nur je ein solches für einen Erwachsenen und für ein Kind zutage, doch waren bei den früheren Ausgrabungen deren schon einige gefunden worden, die in der oben erwähnten Schrift von Prof. Dr. G. Meyer von Knonau abgebildet sind. Manchmal begnügte man sich auch damit, über dem Toten ein Dach zu errichten, indem man je zwei der grossen römischen Falzziegel gegeneinander stellte. Ein kleines Kind wurde sogar in einer römischen Amphora begraben. Interessant ist auch, festzustellen, dass die Toten, welche in diesen sorgfältiger konstruierten Kisten aus Stein- und Tonplatten beerdigt worden waren, keine Beigaben hatten. Wahrscheinlich gehören sie schon einer Zeit an, da die alte Sitte, den Toten mit seinem Schmuck und seinen Waffen zu graben, von der Kirche verboten worden war. Dass wirklich bis in die christliche Zeit hinein dieses Gräberfeld benutzt wurde, beweist nicht nur das Kreuz auf einem Sarkophagdeckel, der sich heute im historischen Museum in Basel befindet, sondern auch der eine der beiden Grabsteine, welche im Berichtsjahre zu Häupten und zu Füssen eines Skelettes gefunden wurden, und auf dem ein grosses Kreuz eingemeisselt ist. Von diesen verschiedenen Be-

stattungsarten ist je ein Originalbeispiel im Landesmuseum ausgestellt, im ganzen neun.

Die verhältnismässig schmale und nicht allzu lange Terrasse am Nordabhang des Hügels, welche dieses Gräberfeld birgt, bot zu wenig Raum, als dass es möglich geworden wäre, alle Leichen nebeneinander in die Erde einzubetten. Infolgedessen trifft man oft zwei und drei Gräber übereinander, und es kam daher bisweilen vor, dass man beim Ausheben eines neuen Grabes ein älteres teilweise zerstörte. Auch waren die Stein- und Backsteingräber alle mehrere Male zu Bestattungen gebraucht worden, wobei die Knochen der früher Bestatteten einfach an ein Häufchen am Fusse des Grabes, sei es im Innern oder ausserhalb, zusammengelegt worden waren, um für den neuen Ankömmling Platz zu schaffen.

Bei einigen Gräbern befand sich etwa 80 cm über dem Skelette ein grosser Stein horizontal eingelassen. Es war dies der Leichenstein, welcher den Standort des Grabes bezeichnete. Zuweilen erhob sich auch ein senkrechter Stein zu Häupten und zu Füssen des Toten. Zur Zeit der Ausgrabungen waren diese Steine etwa 1 m hoch mit Erde bedeckt, die sich auf natürliche Weise im Laufe der Jahre darüber angehäuft hatte.

Die Totenbeigaben waren ziemlich häufig, aber wenig von einander verschieden. Etwas mehr als die Hälfte der Gräber bargen ein blosses Skelett ohne Beigaben. Vielleicht liegt der Grund darin dass hier die Ärmsten ihre Ruhe gefunden hatten, möglicherweise gehören diese Gräber auch schon dem achten Jahrhundert und damit einer Zeit an, zu welcher diese heidnische Sitte von der Kirche strenge verboten worden war. Interessant ist auch die Tatsache, dass diese Nekropole beinahe keine Waffen lieferte. Zwei Schwerter und einige Skramasaxe oder grosse Messer, die ebensowohl dem täglichen Gebrauche gedient haben können, wie als Kriegswaffen, bilden die spärliche Ausbeute aus sämtlichen vom Landesmuseum geöffneten Gräbern, während die Waffenfunde in jenen des nördlichen Rheinufers aus ungefähr gleicher Zeit sogar überwiegen. Wir dürfen wohl daraus schliessen, dass es eine friedliche Bevölkerung war, welche sich in der Nähe der Ruinen des alten römischen Augusta Rauracorum niedergelassen hatte und dass, nachdem



Scheibe des Zehngerichtenbundes, 1548,

von Carl von Egeri.

VII.

einmal von den Landstrichen nördlich des Rheins Besitz ergriffen worden war, sich die Vorposten mehr im Innern der Schweiz, vielleicht den Ufern der Aare entlang, befanden.

Die diesem Gräberfeld entnommenen Gegenstände bestehen fast ausschliesslich aus Schmucksachen, besonders Gürtelschnallen. Sie sind in ihrer überwiegenden Mehrzahl aus Eisen und selten damasziniert. Ihre Form ist entweder rund oder dreieckig mit ausgeschnittenen Rändern und verziert mit grossen, halbkugelförmigen Bronze-Nagelköpfen. Diese Gürtelschnallen bestehen gewöhnlich aus zwei Stücken, der eigentlichen Schnalle und der Gegenplaque und einem viereckigen Zierstück dahinter. Einige Bronzeplatten mit fein gravirten Ornamenten dürften fränkischem Import angehören.

Die Frauen trugen Ohrringe, die aus einfachen Bronzeringen mit Schliesse bestehen, und Halsketten. Die einzelnen Perlen sind, wie wir dies schon in den gallischen Gräbern antrafen, entweder aus Bernstein, aus bunten Pasten oder aus verschiedenfarbigem Glas. Die Bernsteinperlen sind gewöhnlich unförmliche Stücke von verschiedener Grösse und zeigen nur wenig Bearbeitung. Eine Ausnahme machten nur zwei Paar Ohrringe, das eine aus Gold, das andere aus Silber, bestehend aus je einem kleinen Ring mit Anhänger, zu dessen Schluss eine Glasperle verwendet wurde.

Während dies der einzige Goldfund war, den die Ausgrabungen des Landesmuseums auf dieser Nekropole zutage förderten, liefer-ten diejenigen in dem viel kleineren Gräberfelde auf dem gegen-überliegenden Rheinufer eine ganze Anzahl höchst bemerkens-werter Schmuckstücke aus diesem Edelmetall, welche im histo-rischen Museum zu Karlsruhe aufbewahrt werden. Es ist überhaupt auffallend, wie viel häufiger man dem Goldschmuck auf dem Nord-ufer des Rheines begegnet als in den Gebieten südlich dieses Flusses, wenigstens soweit die bis heute gemachten Funde darüber Aufschluss zu geben vermögen.

Sehr häufig waren auch die Fingerringe, welche in ihrer grossen Mehrzahl aus starkem Bronzedraht bestehen. Einige sind mit gravirten Metallplatten verziert, andere mit geschnittenen Steinen römischen Ursprungs.

Die Armringe waren sehr selten und bestehen gewöhnlich nur aus Eisen- oder Bronzeringen. Wohlhabendere Frauen trugen am Gürtel eine Ledertasche, die ihre Toilettenartikel barg, und dazu gewöhnlich ein kleines Messer und einige Goldstücke. In einigen dieser Taschen fand man auch Stücke von bunten Pasten und Bronze, die zu keinem Gebrauche dienen konnten. Vielleicht hatten sie irgend eine rituelle Bedeutung, deren Zweck wir nicht kennen.

In einer Anzahl Gräber fand man je einen Kamm aus Knochen. Diese Kämme sind entweder dreieckig mit einer Zahnrreihe, oder rechteckig mit zweien. Oft werden die Zähne durch ein bewegliches Etui geschützt, das mit eingravierten Ornamenten verziert ist.

Zahlreich waren auch die römischen Münzen. Sie gehören alle dem 3. und 4. Jahrhundert n. Chr. an und waren bei den germanischen Stämmen noch bis zum 8. Jahrhundert in Kurs. Nur ausnahmsweise fand man Münzen aus dem 1. Jahrhundert. Sie sind sämtlich aus Bronze, die einen vielfach durchlocht, so dass sie zu Halsketten angereiht werden konnten; andere, die diesem Zwecke nicht dienten, fand man in den Händen des Toten, ein alter Gebrauch, den wir bei den Griechen, Etruskern und Römern finden. Bei einem kleinen Kinde lag je eine Münze in den Augenhöhlen. Grösseres Interesse bieten fünf Goldstücke, welche in einer barbarischen Münzstätte Italiens oder Galliens hergestellt wurden und sehr rohe Nachahmungen der Justinianischen Goldmünzen sind. Sie dürften dem 6. oder 7. Jahrhundert angehören.

Überaus zahlreich waren die Messer, von der Grösse unserer Taschenmesser bis zu der eines Metzgermessers von ca. 50 cm Länge. Sie fanden sich ebenso häufig in den Frauen- als in den Männergräbern, ein Beweis, dass sie dem täglichen Gebrauche dienten und nicht als Waffen. Man trug sie angehängt an dem Leibgurt in einer mit Bronze montierten Lederscheide.

Töpferwaren fehlten gänzlich, dagegen fand man 15 Schalen und Fläschchen aus Glas.

Obgleich nach der Überlieferung in Augst ein Bischofssitz gewesen sein soll, bevor das benachbarte Basel dieses Vorzuges teilhaftig wurde, finden sich doch ausser den Kreuzen auf dem Sarkophage und dem Grabstein, deren wir bereits gedacht haben, keine Anzeichen unter den Funden, die auf eine grössere Verbrei-

tung des Christentums unter der alamannischen Bevölkerung schliessen liessen, welche hier ihre Ruhe fand, es sei denn, dass wir das Fehlen von Totenbeigaben in so zahlreichen Gräbern als Beweis für dessen Vorhandensein ansehen wollten.

Aller Wahrscheinlichkeit nach dürfte mit der Bestattung der Leichen an diesem Orte zu Ende des 4. oder Anfang des 5. Jahrhunderts begonnen worden sein. Darauf deuten einige grosse, spätromische, zum Teil vergoldete Kreuzfibeln, welche man gemeinsam mit Fundstücken alamannischer Herkunft fand. — Eine grössere Zahl der Gräber gehört zweifellos dem 5. und 6. Jahrhundert an. Es sind dies die mit den kleinen Gürtelschnallen aus Potin oder Bronze. Die Mehrzahl aber darf nicht über das 7. und 8. Jahrhundert hinaus datiert werden, nämlich die mit den grossen eisernen Gürtelschnallen. Doch scheint diese Begräbnisstätte auch später, noch bis in die karolingische Zeit hinein benutzt worden zu sein. Wahrscheinlich wurde sie erst unter dem Einflusse des Christentums aufgegeben, das bekanntlich verordnete, dass die Toten in der geweihten Erde um die Kirchen herum bestattet werden sollten.

Demzufolge wurde die Nekropole von Kaiseraugst während beinahe 500 Jahren benutzt, nämlich vom Ende des 4. bis zum Anfang des 9. Jahrhunderts. Sie diente wahrscheinlich einer friedlichen Bevölkerung als letzte Ruhestätte, die zu dieser Zeit zahlreicher gewesen sein dürfte als die Einwohnerschaft des Dorfes im Mittelalter.

Ein illustriertes Inventar dieses Gräberfeldes erscheint seit dem Jahre 1909 im „Anzeiger für schweizerische Altertumskunde“, und wenn die Nekropole einmal noch gründlicher untersucht wird, so wird über dieses hoch bedeutende Gräberfeld, das uns so wichtige Aufschlüsse über die Kulturzustände bei unseren Vorfahren in einer Zeit zu geben vermag, welche durch Schriftquellen nur sehr spärlich beleuchtet wird, eine besondere Arbeit zur Veröffentlichung gelangen.

Hand in Hand mit der Untersuchung der Grabbeigaben ging auch die der ausgegrabenen Skelette. Sie ist zurzeit noch nicht beendigt. Über den Wert dieser Arbeiten äussert sich Herr Dr. F. Schwerz, Privatdozent für Anthropologie an der Universität Bern,

wie folgt: „Was die wertvollen Grabbeigaben uns nicht erzählen können, das vermögen, wenigstens zum Teil, die lange Zeit kaum beachteten menschlichen Skelettfunde, die einzigen Überreste der Völker. Sie nur können uns Auskunft geben über die Rasse; sie sind imstande uns zu sagen, ob in den verschiedenen Perioden je fremde Völker bei uns eingewandert seien; sie vermögen das Rätsel der Völkerwanderungen und Völkervernichtungen lösen zu helfen. Es ist darum dem Schweizerischen Landesmuseum als ein grosses Verdienst um die archäologische Forschung anzurechnen, dass es den hohen Wert der menschlichen Skelettreste zu schätzen verstand und in den letzten Jahren bemüht war, auch diesen Funden die nötige Aufmerksamkeit zukommen zu lassen. Ihm verdankt die anthropologische Forschung während der letzten Jahre ein wertvolles Material, mit Hilfe dessen die Frage nach der Verwandtschaft der verschiedenen prähistorischen Völker, die Frage nach unserer Abstammung und Herkunft, vereint mit den archäologischen Studien der Lösung näher gebracht werden kann.... Die vorläufig erst zum Teil abgeschlossenen Untersuchungen der Skelette aus dem Gräberfelde von Augst haben deutlich gezeigt, dass wir nicht berechtigt sind, uns als unvermischte Nachkommen der germanischen Alamannen oder Franken zu halten.“

Hauptsächlich gestützt auf die Gräberfunde von Augst hat denn auch Herr Dr. F. Schwerz bereits eine preisgekrönte anthropologische Studie über die Alamannen in der Schweiz veröffentlicht, welche als Separatabdruck aus der „Zeitschrift für Morphologie und Anthropologie“ (Bd. XIV, Heft 3, 1912) erschienen ist, und worin er die gewonnenen Resultate auf Seite 695 kurz zusammenfasst.

Eine freudige Überraschung brachte im Sommer des Berichtsjahres die unerwartete Entdeckung eines Gräberfeldes bei *Andelfingen*. Sie wurde von Soldaten des Geniebataillons 6 bei der Anlage von Schanzwerken ausserhalb des Dorfes gemacht und in verdankenswerter Weise durch das Kommando sofort der Direktion des Schweizerischen Landesmuseums zur Kenntnis gebracht, welche daraufhin die notwendigen Vorkehrungen traf, damit das ganze Terrain untersucht werden konnte.

Die Ausgrabungen des Landesmuseums, welche vom 28. August bis 9. September und wieder vom 9. Oktober bis 26. November

dauerten, brachten nicht nur interessante wissenschaftliche Resultate für die Frühgeschichte unseres Landes, sondern lieferten auch zahlreiche Fundstücke von hervorragender Bedeutung. Ein eingehender illustrierter Bericht darüber wird im „Anzeiger für schweizerische Altertumskunde“ veröffentlicht werden. Wir dürfen uns daher an dieser Stelle mit einer kurzen Mitteilung über Art und Bedeutung dieses Gräberfeldes begnügen.

Das Gräberfeld von Andelfingen liegt auf einem kleinen, durch die Natur sehr günstig befestigten Plateau westlich des Dorfes, etwa 1 km von der Eisenbahnstation entfernt. Im Norden fällt sein mit jungem Laubholz bepflanzter Hang sehr steil gegen den Talgrund der Thur ab, der von ansehnlicher Breite ist. Im Westen überragt es fast senkrecht das Tal des Schübbaches, und im Süden zieht sich eine Mulde hin, so dass es nur nach der Dorfseite eben mit den angrenzenden Landstücken verläuft. Ein zugedeckter Graben, der sich fast in seiner ganzen Länge verfolgen liess, durchzog das Plateau auf dieser Seite von Nord nach Süd, so dass es zufolge seiner natürlichen Anlage und mit Hilfe dieses künstlichen Annäherungshindernisses als ein gut befestigtes Refugium angesehen werden darf, das dazu bestimmt war, den Bewohnern jener Gegend in Kriegsnöten als eine Art natürliche Festung zu dienen. Da zur Zeit der Ausgrabungen die Grundstücke innerhalb des Refugiums schon angesät waren, konnten leider keine Nachforschungen angestellt werden, ob sich darauf vielleicht auch Wohnstätten befunden haben.

Das Gräberfeld lag unmittelbar vor dem künstlichen Graben, demnach ausserhalb des Refugiums auf dem ebenen Gelände. Es enthielt im ganzen 29 Gräber, alle mit Leichenbestattung (nicht Brandgräber). Auffallend ist, dass weitaus in der Mehrzahl derselben Skelette von Frauen lagen. Ein Grab barg einen etwa elfjährigen Knaben und ein anderes die Überreste eines Kindes.

Die Skelette ruhten ohne Unterlage in dem sandigen Boden. Einige waren von einer starken Steineinfassung umrahmt. Andere bedeckte fast vollständig eine Aschenschicht. Da zur Zeit der Bestattung Leichenverbrennung in diesen Gegenden unbekannt war, so muss diese Asche von rituellen Feuern herrühren, welche bei diesem Anlasse angezündet wurden. In der Tat fand man denn

auch während der Ausgrabungen einige dieser Feuerstellen, auf einer derselben in der Asche zwei Bronzeringe.

Die Anlage der Gräber war eine sehr gleichmässige, denn die Skelette lagen alle in der Richtung von Süd nach Nord, den Kopf nach Süden, die Augen demnach nach Norden gerichtet. Einigemal wichen ihre Lage unwesentlich nach Osten oder Westen ab. In einem einzigen Grabe war die Leiche in der Richtung von Nordwesten nach Südosten eingebettet worden; zwei lagen mit dem Kopfe gegen Norden gerichtet.

Da sich in den Gräbern der sämtliche Schmuck, den die Lebenden getragen hatten, vorfand, so ist anzunehmen, dass die Toten in den Kleidern bestattet wurden. Nur bei zwei Skeletten fehlten die Beigaben.

Die Schmuckgegenstände, welche man diesen Gräbern entnahm, bestehen in Fibeln (Haftnadeln), Hals-, Arm-, Bein- und Fingerringen. Waffen und Gefässe fehlten gänzlich. Die meisten Fibeln sind aus Bronze, einige aus Eisen. Dabei kann man drei verschiedene Typen unterscheiden. Die einen sind mit einem Knopf aus rotem Email geschmückt, andere haben an dessen Stelle einen massiven, profilierten Metallknopf, der gewöhnlich klein ist, aber auch sehr grosse Dimensionen annehmen kann. Der Bogen dieser Fibeln ist meist zylindrisch und erweitert sich manchmal zu einem Wulste. Diesen Fibeltypen begegnet man zu Anfang der gallischen Epoche, die auch als Früh-La Tène bezeichnet wird. Der zweite Fibeltypus ist nur in drei Exemplaren vertreten, von denen zwei aus Bronze, eines aus Eisen ist. Sie gehören der späteren gallischen oder Mittel-La Tènezeit an. Eine Fibel repräsentiert einen in unserem Lande bis jetzt unbekannten Typus, denn ihr Ende ist nicht zurückgebogen, wie dies bei den Fibeln dieser Epoche sonst fast immer der Fall ist, sondern verläuft horizontal, ist dafür aber mit einem grossen Knopfe verziert; die Spirale, welche in den Dorn ausläuft, ist ausserordentlich gross; dieses Stück gehört deshalb zum Typus der sogenannten Armbrustfibeln.

Mehrere Halsringe zieren Knöpfe aus rotem Email, die meisten drei, einen sogar sieben von verschiedener Grösse. Damit sie umgelegt werden konnten, haben alle ein grösseres Einsatzstück, das

sich herausnehmen lässt und nur infolge der Elastizität des Ringes festgehalten wird. Die beiden getrennten Enden des einen Halsringes endigen in zwei grosse, hohle, mit Ornamenten geschmückte Knöpfe; infolgedessen besitzt er kein Einsatzstück. Das eiserne Halsband ist aus einem einfachen Eisendraht hergestellt, dessen Enden in S-Form umgebogen wurden.

In grösserer Zahl als diese Halsringe fand man Armringe, deren Form eine entsprechend mannigfaltigere ist. Die einen bestehen aus einem durchbrochenen Bronzereif, den vier rote Emailknöpfe zieren; andere sind aus hohlen oder massiven Halbkugeln zusammengesetzt, wieder andere gleichen einer Perlenschnur, die einfachsten sind glatt. Einer setzt sich aus zwei ineinandergedrehten, dicken Bronzedrähten zusammen und wieder ein anderer aus ineinandergereihten Schlangenwindungen. Einige sind geschlossen, andere öffnen sich mit einem beweglichen Stück. Das interessanteste Exemplar ist aus zwei profilierten Ringen zusammengesetzt, welche durch ein Scharnier verbunden werden.

Fast bei allen Skeletten fand man um die Fussknochen gebuckelte oder gerippte, hohle, mit Holz gefüllte Bronzeringe.

Die Fingerringe waren wenig zahlreich und wiesen nur zwei Typen auf: die einen zeigten jene merkwürdige geknickte Form, die andern sind ähnlich unseren Eheringen.

Die Leute, welche in diesem Gräberfelde bestattet wurden, gehörten dem gallischen Volke an. Dieses bewohnte im 5. Jahrhundert vor unserer Zeitrechnung ganz Mitteleuropa: Frankreich, die Rheinlande, den Norden Italiens und die heutige Schweiz. Zu ihm gehörte auch das Volk der Helvetier, das, wie wir auch aus Schriftstellern des Altertums wissen, in seiner Hauptmasse zwischen Rhein und Neckar wohnte, zu dieser Zeit vermutlich aber auch schon ein grösseres Gebiet unseres Landes besiedelt hatte.

Für die Bestimmung des genaueren Zeitabschnittes, dem diese Gräber angehören, dürften folgende Erwägungen massgebend sein:

Die gallische Epoche wird in zwei grosse Perioden, Früh- und Mittel-La Tène, eingeteilt. Die erste dauerte von etwa 450 bis 250 vor Chr., die zweite von 250 bis 60 v. Chr. In dieser Früh-La Tène-Zeit unterscheidet man dann wieder drei verschiedene Zeitabschnitte. Nach ihren Beigaben gehören die Gräber von Andelfingen dem Ende

des zweiten und dem ganzen dritten an. Ein einziges Grab fällt an den Anfang der Mittel-La Tène-Zeit. Wir dürfen daher das Alter dieser Gräber mit ziemlicher Sicherheit zwischen die Jahre 350 und 200 v. Chr. verlegen.

Im allgemeinen brachten die Ausgrabungen des Gräberfeldes von Andelfingen unserer Altertumsforschung sehr wichtige Ergebnisse, da sie die Resultate, welche aus den wenigen, bisher wissenschaftlich untersuchten Gräberfeldern dieser Zeit gewonnen wurden, bereicherten und gleichzeitig eine ganze Reihe neuer Verzierungsmotive lieferten.

#### 4. Abgüsse und Kopien plastischer Bildwerke.

Die prähistorische Sammlung erhielt folgenden Zuwachs an Nachbildungen, die fast ausnahmslos in der Werkstatt des Museums hergestellt wurden:

Bronzezeit: 1 Bronzedolch, 9 Bronzeschwerter, 1 Bronzegefäß, 1 Bronzefibel, 1 Bronze-Armring aus Lausanne.

La Tène-Zeit: 4 Armbänder aus Silber und Bronze (aus einer Privatsammlung), 8 Holzgegenstände aus Neuenburg.

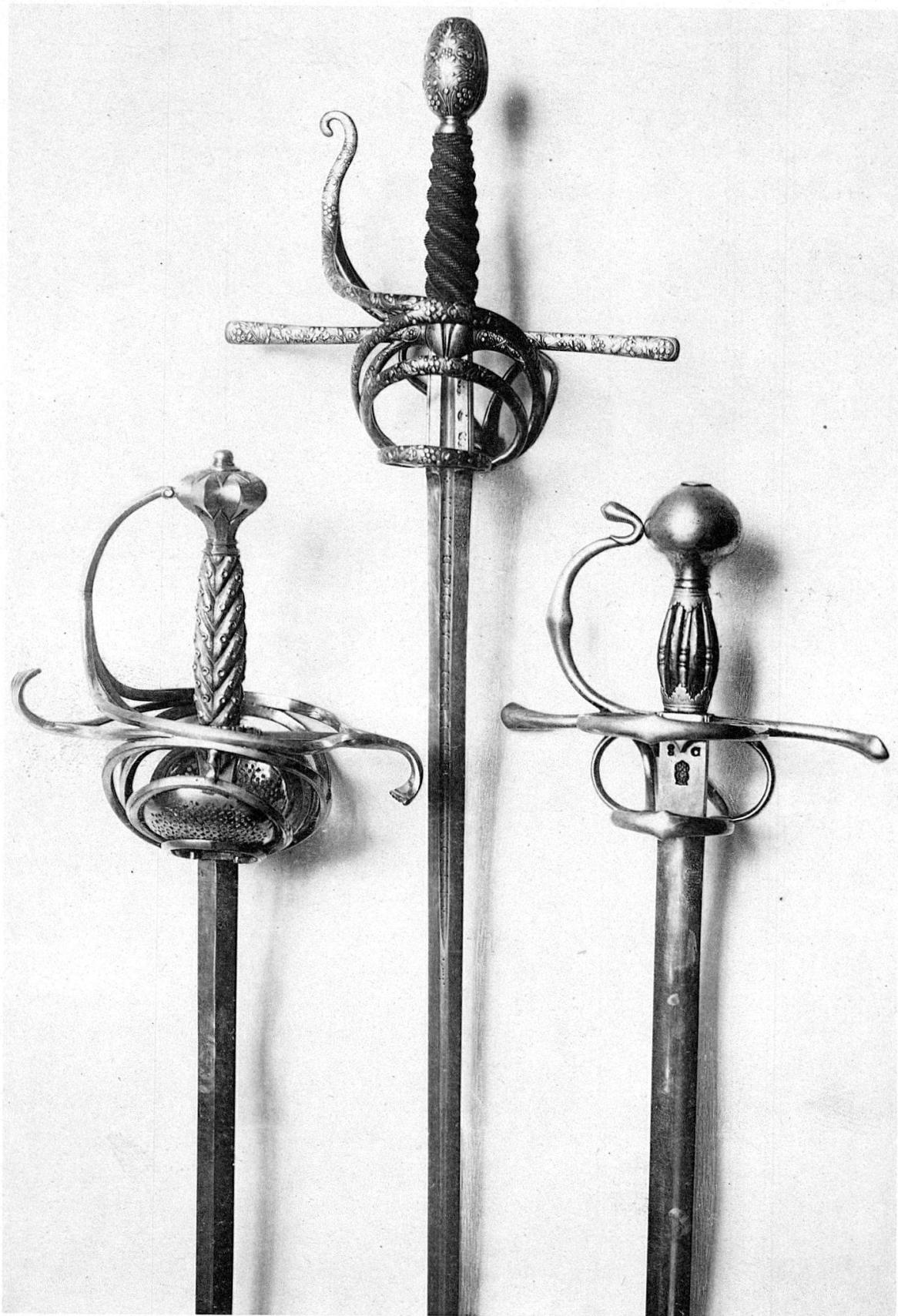
Römische Zeit: 4 Votivbeilchen und 1 Mithraskopf aus Thun, 6 Statuetten aus Avenches, 44 Statuetten aus Lausanne, 4 aus Freiburg, je 1 aus Brugg und Luzern, 18 diverse Objekte aus Brugg, 2 Statuetten aus Vevey; 8 Inschriften (Bronze und Stein) aus Bern, 2 Stein-Inschriften aus Amsoldingen, 3 aus Thun, 2 aus Lausanne, 4 aus Yverdon, 2 aus Solothurn, 4 aus Avenches, 5 aus Genf, 1 aus Moudon.

Völkerwanderungszeit: 1 Lanzeneisen aus Frauenfeld, 37 Gürtelplatten und 1 Bronze-Kamm aus Lausanne, 16 Gürtelplatten aus Fribourg.

Ausser diesen Sammlungsobjekten wurden auch die Modelle vermehrt durch dasjenige des Refugiums in Fehraltorf.

Die Sammlung von Abgüssen mittelalterlicher Skulpturen erhielt einen Zuwachs von zwei Gewölbeschlusssteinen aus dem Fraumünster in Zürich, der eine darstellend die Krönung Mariä.

Aus den Modellen für Zinnfiguren (vergl. Jahresbericht 1908, S. 57) wurden abermals 170 Stück abgeformt.



1

2

3

Stossdegen,  
zweite Hälfte des 16. Jahrhunderts.

VIII.

*Geschenkt* wurden:

- von Herrn Oberrichter Dr. W. Merz-Diebold in Aarau: 55 Gipsabgüsse nach Siegeln der Städte Bremgarten, Baden und einer Anzahl Dynastengeschlechter aus dem Sisgau;  
von Herrn Rudolf Ochsenbein in Burgdorf: 4 Siegelabdrücke aus Burgdorf;  
vom Museum Schwab in Biel: ein Lackabdruck des Siegelstempels der Republik Rauraciense.

*Angekauft* wurden:

- von Herrn E. v. Graffenried in Genf: eine Siegelsammlung, enthaltend 292 Stück Abdrücke nach meist in Stein oder Edelmetall von Künstlerhand geschnittenen Petschaften.

**5. Sammlung von Photographien und zeichnerischen Aufnahmen.**

Über den Zuwachs von photographischen Aufnahmen durch das eigene Atelier des Landesmuseums gibt der Abschnitt über dessen Tätigkeit (S. 16) Aufschluss.

*Angekauft* wurden:

- 24 Aufnahmen von Glasgemälden in Maihingen.  
150 von Kunstgegenständen im Kloster Rheinau.  
1 von einem Ofen in Langenthal.  
156 Negativplatten. Verschiedene schweizerische Altertümer, aufgenommen von J. Mayor.  
1 Zeichnung. Plan von Aventicum 1 : 1000.

**6. Bibliothek.**

**a) Geschenke.**

Herr Dr. Roman Abt, Ingenieur in Luzern: Zwei Lichtdrucke nach Siegeln des Convents in Muri, Kanton Aargau.

Tit. *Académie des inscriptions à Paris: Inventaire des mosaïques de la Gaule et de l'Afrique.* Tome III.

Herr Fritz Amberger, Buchdruckereibesitzer in Zürich: Zürcher Kalender 1912.

Herr Dr. Leo Balet in Stuttgart: Der Frühholländer Geertgen tot Sint Jans.

Tit. *Ausschuss der Internationalen Hygiene-Ausstellung* in Dresden: Die historische Abteilung mit ethnographischer Unterabteilung der internationalen Hygiene-Abteilung.

- Tit. Baudepartement des Kantons Luzern:* Botschaft des Regierungsrates des Kantons Luzern betr. das Chorgestühl von St. Urban.
- Tit. Baukommission der Kirche in Oberstrass-Zürich:* Die neue Kirche Oberstrass in Zürich, Denkschrift, verfasst von H. Bucher und Pfr. J. Spinner.
- Herren Bauer und Raspe* in Nürnberg: Neuer Bericht über den Stand und Fortgang des grossen deutschen Stamm- und Wappenbuches J. Siebmachers.
- The Board of education* in London: Report for the years 1909 and 1910 on the Victoria and Albert Museum.
- Tit. Bundesarchiv in Bern:* Histoire de la représentation diplomatique de la France, par Ed. Rott. Tome IV.
- Hoher Schweizerischer Bundesrat* in Bern: Vierzig Jahre Glasmalkunst von Joseph Ludwig Fischer in München 1910 (Überweisung).
- Herr Memmo Cagiati* in Neapel: Supplemento all'opera Le monete del reame delle Sicilie anno I. 2. 3.
- Cincinnati-Museum* in Cincinnati, Ohio: Annual report 13. Special exhibition of paintings in oil and pastel. Catalogue of the sixth annual exhibition of selected water-colours. 15th and 18th annual exhibition etc.
- Herren Classen & Co.* in Berlin: Die geschichtliche Entwicklung der Technik des Löten, von M. Feldhaus.
- Ufficiale Comitato della Internazionale Esposizione* in Roma: Rassegna illustrata dell' esposizione
- Herr Léon Coutil* in Paris: Les casques de Bernières-D'Ailly. — Bibliographie des publications archéologiques 1884—1911. Statuts, réglements, liste des membres de la Société préhistorique française.
- Direction de l'instruction publique à Fribourg:* Compte-rendu 1909.
- Direktion der bad. Altertumssammlungen* in Karlsruhe: Fundstätten und Funde im Grossherzogtum Baden, 2. Teil.
- Herr Dr. Julius Ebner* in Kirchheim u. Teck: Die Bildnismedaillen auf Ambrosius Blaurer (Blarer).
- Herr Staatsrat von Engelhardt* in Dresden: Portrait des Generals Suwarow in Lichtdruck.
- Feuerwerkergesellschaft* in Zürich: Neujahrsblatt.
- Herr W. Fink* in Stein, Kt. Aargau: Vier gewobene Seidenbilder mit Ansichten des schweizerischen Landesmuseums.
- Herr Dr. A. Fluri* in Bern: Pierre Willomet. — Das erste bernische Postreglement.
- Herr Dr. R. Forrer* in Strassburg: Die römischen Terrasigillata-Töpfereien von Heiligenberg.
- Herr C. Th. Freisz*, a. Konsul in Zürich: Deutsche Schnellpost von New York, 1843, Nr. 43.
- Herr Albert Furrer*, Agentur in Winterthur: Drei Ansichten der Stadt Zürich, Lithographien und sieben verschiedene Stadt- und Gemeindepläne von Zürich. Plan des Schlosses Laufen und Karte des Kantons Zürich. 1801.
- Herr C. F. Gebert* in Nürnberg: Numismatische Mitteilungen.

Herr Pfr. *L. Gerster* in Kappelen: Zwei Exlibris. — Andachtsbilder des Klosters und Spitals zum hl. Geist in Bern. Gregorius Sickinger als Heraldiker.

*Naturforschende Gesellschaft* in Zürich: Neujahrsblatt.

Tit. *Gesellschaft „Pro Vindonissa“* in Brugg: Jahresbericht 1909/1910.

Herr Dr. *Ed. A. Gessler* in Zürich: Katalog der historischen Sammlungen im Rathause in Luzern. Sprüche auf Glas, Fayence etc. im historischen Museum zu Basel. Die Armierung des St. Alban-, Spalen- und St. Johantors. SA.

Herr Dr. *Karl Gisler* in Altdorf: Geschichtliches, Sagen und Legenden aus Uri, 1911.

Herr *Adr. Guebhard*, agrégé de physique des facultés de médecine in Paris: L'église et la préhistoire.

Herr *J. Guggenheim*, Antiquar in Baden: Lithographie. Die schweizerische Nordbahn Zürich—Baden 1847.

Herr *F. Haas-Zumbühl* in Luzern: Geschichte der St. Niklausen-Schiffsgesellschaft in Luzern.

Herr *Herm. Hadorff & Co.* in Berlin: Sechs Lichtdrucktafeln.

Tit. *K. K. Heeresmuseum* in Wien: Erwerbsausweis für das Jahr 1909.

Herr *C. Helbling*, Ratsschreiber in Rapperswil: Festgruss zum zehnten st. gallischen Katholikentag 5. Juni 1911.

Herr *Marc Henrioud* in Lausanne: L'église et le village de Gressy.

Herr *G. Herbig*: Zu den venetischen und lepontischen Inschriften von O. A. Danielsson.

*Verlagsfirma Huber & Co.* in Frauenfeld: Schweizerisches Idiotikon, Bd. 2—6 und Heft 64—69. Schweizerisches Künstlerlexikon. 11. Lieferung.

*Hülfsgesellschaft* in Zürich: 111. Neujahrsblatt.

*Inselverlag* in Leipzig: Inselalmanach auf das Jahr 1912.

*R. Junta del Centenario* in Zaragoza durch die Herren *Hauser y Menet* in Madrid: Exposición retrospectiva de Arte in Zaragoza 1908 (Prachtwerk).

*Badische Historische Kommission* in Karlsruhe: Münz- und Geldgeschichte von Konstanz und des Bodenseegebietes im Mittelalter bis zum Reichsmünzgesetz von 1559 von Dr. Julius Cahn.

*Römisch-germanische Kommission* des k. deutschen archäologischen Instituts in Frankfurt a. M.: Katalog west- und süddeutscher Altertumssammlungen I. Xanten.

*Zürcher Kunstgesellschaft* in Zürich: Neujahrsblatt.

*Städtisches Kunstgewerbemuseum* in Leipzig: Führer durch die Spitzen-Ausstellung.

Herren *Langlois & Co.* in Burgdorf: Buchschmuck und Bücher, ein Geleitwort für die Buchkunstausstellung.

Herr Dr. *A. Lechner* in Solothurn: Neues Solothurner Wochenblatt. Jahrgang 1911.

Herr Direktor Dr. *H. Lehmann* in Zürich: Die Haupt- und Residenzstadt Dessau 1907. Spemanns goldenes Buch der Kunst, 1901. Jahresbericht der Gesellschaft „Pro Vindonissa“ in Brugg 1910/1911. Der Gösser Ornat im k. k. österreichischen Museum für Kunst und Industrie, von Dr. Moritz Dreger. Die Volkskunst von Hellmuth Wolff. Beiträge zur solothurnischen Altertumskunde.

Herr Dr. Joh. Lüthi in Bern: Festschrift der Feuerwehr in Bern 1811—1911.

Herr Dr. Emil Major in Basel: Ein Veronika Holzschnitt von Urs Graf, Sonderabdruck.

Tit. Eidg. Materialprüfungsanstalt in Zürich: Über Papierprüfung, von Bruno Zschokke.

Herr Charles Matthis in Zabern: Niederbronner Steindenkmäler 1911.

Herr Jacques Mayor in Paris: Durchreibung der Reliefmuster der Füllkacheln am Ofen des „Winters“ im Rathaus zu Lutry von 1602 und Detailzeichnungen des Ofens, sowie zwei Zeichnungen nach silbernen Bechern, von Hermann Hammann.

Herr Dr. Jak. Messikommer in Wetzikon: Sein photographisches Porträt.

Herr Clarence B. Moore in Philadelphia: Some aboriginal sites on Mississippi river.

Herr Dr. H. Müller, Bibliothekar in Grenoble: Notes sur les sépultures préhistoriques de l'étang de Gillen par M. Vuillerme. Une sépulture du quatrième âge du bronze en Tarantaise.

Musikgesellschaft in Zürich: 99. Neujahrsblatt.

The National Museum of science and art in Dublin: Museum Bulletin.

Tit. Germanisches Nationalmuseum in Nürnberg: Handwerkssiegel im germanischen Museum, von W. Stengel.

Buchdruckerei Neuenschwander in Weinfelden: „Grüss Gott“, Jahrgang 1911.

Artistisches Institut Orell Füssli & Cie. in Zürich.: Zürcher Wochen-Chronik, Jahrgang 1911.

Herr Dr. L. Pfeiffer in Weimar: Steinzeit-Technik. Das Zerlegen der Jagdtiere in der Steinzeit. Beitrag zur Kenntnis der steinzeitlichen Korbflechterei.

Herr B. Räber-Zemp in Luzern: Festchrift zur Feier des 50jährigen Bestandes des Artillerievereins der Stadt Luzern 1861—1911.

Herr Dr. Burkhard Reber in Genf: Die historisch pharmazeutisch-medizinische Sammlung B. Reber in Genf.

Herr B. W. F. van Riemsdyck in Amsterdam: Verslagen omtrent s'Rijks verzamelingen van geschiedenis enkunst 23. 1910. Catalogue des tableaux etc. du Musée de l'Etat à Amsterdam.

Herr C. Rivett-Carnac in Rougemont: Ancient indian beads.

Herr Ständerat Arnold Robert in La Chaux-de-Fonds: Correspondance politique de l'avocat Bille, 2<sup>me</sup> partie.

Herr E. Rodocanachi in Paris: Le luxe des cardinaux romains de la renaissance. La société littéraire à Rome au temps de Jules II. La trasformazione di Roma ai tempi di Giulio II.

Herr Dr. Erwin Rothenhäusler in Mels: 13 Offiziersbrevets und Atteste für Joseph Carlé von Freiburg im Schweizer Regiment Wittmer in französischen Diensten 1749—1799 und für dessen Sohn in Rorschach 1836.

Herr Alexander Schenk in Lausanne: 24 Monographien: Alcyonaceen von Ternate nach den Sammlungen Prof. W. Kükenthals. Description des restes humains provenants néolithiques des environs de Lausanne. Etude sur les ossements humains des sépultures néolithiques de Chamblanches. Etude sur les ossements

humains du cimetière burgonde de Vouvry. Notes sur deux crânes d'esquimaux du Labrador 1899. Etude préliminaire sur la craniologie vaudoise. L'ethnogénie des populations helvétiques 1900. Matériaux pour l'anthropologie des populations primitives de la Suisse. Les populations primitives de la Suisse, 1901. Les sépultures et les populations préhistoriques en Chamblan-des (2). Les squelettes préhistoriques de Chamblan-des. Note sur un crâne humain ancien trouvé en Tennessee. Les palafittes de Cudrefin, Vaud, 1905. Note sur dix crânes du Congo français. Description d'un squelette humain 1905. Description d'un crâne offrant une perforation pathologique. Etude d'ossements et crânes humains 1906. Le nouveau palafitte de Montbec près de Cudrefin. Les ossements humains du cimetière gallo-hélvète de Vevey. Notes sur des crânes et ossements provenants d'anciennes sépultures de la Suisse et de la Savoie. Notes sur quelques sépultures de l'âge du bronze dans le district d'Aigle, 1907. Etude sur l'anthropologie de la Suisse. La science anthropologique en Suisse.

Herr *Paul Schenk* in Lausanne: Le professeur Alexandre Schenk, nécrologie.  
L'Abri sous roche du vallon des Vaux, par Alex. Schenk.

Herr Dr. *Gustav Schöttle* in Tübingen: Geld- und Münzgeschichte der Pfalzgrafschaft Tübingen.

Tit. *Schweizerische permanente Schulausstellung* in Bern: Plan der Stadt Bern, von H. Rud. Manuel, vom Jahre 1549, in farbiger Lithographie.

Herr Prof. Dr. O. *Schulthess* in Bern: Jahresbericht über die römisch-germanischen Forschungen im Gebiete der heutigen Schweiz im Jahre 1910, S. A. aus dem Jahrbuch des k. deutschen archäologischen Instituts.

*Sekretariat des Schweizer. Kunstvereins* in Winterthur: Mitteilungen des schweizer. Kunstvereins.

Herren *Spink and Son* in London: Monthly numismatique circular, year 1911.

Tit. *Staatsarchiv des Kantons Zürich*: Urkundenbuch der Stadt- und Landschaft Zürich, 8. Bd., 2. Hälfte.

*Stadtbibliothek* in Zürich: Neujahrsblatt 1911.

Herr E. *Stauber*, Lehrer in Zürich: Der Hof Rossberg in Töss.

Herr Prof. Dr. R. *Stettiner* in Hamburg: Das Webbild in der Manesse-Handschrift und seine angebliche Vorlage.

Herr Karl *Stichler*, Journalist in Zürich: Aus der Geschichte des Hauses zum „Schwanen.“

Tit. *Stiftung Schnyder von Wartensee* in Zürich: Achte Lieferung der Siegelabbildungen zum Urkundenbuch von Stadt und Landschaft Zürich.

Herr Johannes *Stutz* in Rüschlikon: Wappen Vallet, gestochen von Blondus. Wappentafel mit acht Wappen. 18 Herzogswappen von Deutschland und Österreich in Lichtdruck nach Kupferstichen des 15. Jahrhunderts. Münchner Wappenkalender pro 1894 und 1899.

Herr Prof. Dr. E. *Tatarinoff* in Solothurn: Beiträge zur solothurnischen Altertumskunde. — Die wichtigsten Ergebnisse der prähistorischen Forschung in Frankreich.

*Thaulow-Museum* in Kiel: Führer durch die Sammlungen des Thaulow-Museums.  
Herr Dr. G. Tumbiilt in Donaueschingen: Katalog der fürstlichen Gemäldesammlung zu Donaueschingen.

Herr R. Ulrich-Pestalozzi in Zürich: 18 Mappen mit 780 Photographien römischer und griechischer Gegenstände und Ansichten von Ausgrabungen in den Museen von Neapel, Pompeji, Syrakus, Palermo, Rom, Florenz, des Tempels in Paestum etc., meist von Brogi.

Tit. *Université de Genève*: Actes du Jubilé 1559—1909.

Tit. *Japanisches Unterrichtsministerium* in Tokio: Kurze Geschichte der Medizin in Japan, von J. Fujikawa.

*Deutscher Verein für Kunsthissenschaft*: Bericht über die Tätigkeit 1909 und 1910.  
Das Evangeliar im Rathaus zu Goslar von Adolph Goldschmidt. Die Genreplastik an Peter Vischers Sebaldusgrab, von Alexander Meyer.

Tit. *Verkehrsbureau* in Zürich: Zürcher Theater-, Konzert- und Fremdenblatt.

*Verlag der „Schweizerischen Baukunst“* in Bern: Herd und Ofen, von Dr. H. Lehmann.

Herr David Viollier in Zürich: Baillage de Vevey et Chillon du XIV<sup>e</sup> au XVII<sup>e</sup> siècle avec armorial. La cathédrale de Lausanne, par L. Gauthier 1899. — A propos de l'épée de Brennus. — Essai sur les rites funéraires en Suisse.

*Waisenhaus* in Zürich: 74. Neujahrsblatt.

*The Wallace-collection* in London: Illustrated catalogue of pictures and drawings.

Herr a. Landammann A. Weber in Zug: Zuger Kalender 1912.

Herr J. E. Wolfensberger in Zürich: Einblattdruck, Ostergruss. Acht Taufzettel 1796—1825.

Herr Dr. Ernst Zschokke in Aarau: Oberst J. N. von Schmiel, 1774—1850.

Wertvollere Auktionskataloge grösserer Sammlungen, meist mit vielen Tafeln ausgestattet, sandten uns die Firmen:

Amsler & Ruthard in Berlin; H. Baudouin in Paris; C. G. Boerner in Leipzig; Adolph E. Cahn in Frankfurt a. M.; Les Hamburger in Frankfurt a. M.; Peter Hanstein in Köln; J. M. Heberle in Köln; Hugo Helbing in München; Adolph Hess Nachf. in Frankfurt a. M.; Dr. Jakob Hirsch in München; Lair-Dubrenie in Paris; Rud. Lepke in Berlin; Dr. Eug. Merzbacher Nachf. in München; J. Schulmann in Amsterdam; Spink and Son in London.

### b) Im Austausch eingegangene Hefte.

#### S c h w e i z .

*Aarau.* Historische Gesellschaft des Kantons Aargau: *Argovia*, 34. Bd.

*Altdorf.* Verein für Geschichte und Altertümer des Kantons Uri: 17. Historisches Neujahrsblatt.

*Basel.* Historische und antiquarische Gesellschaft: Basler Zeitschrift für Geschichte und Altertumskunde X, 2; XI, 1.

,, Schweizerische Gesellschaft für Volkskunde: Archiv XIV, 4; XV, 1—4; Korrespondenzblatt I, 1—11.

- Bern.* Allgemeine geschichtsforschende Gesellschaft der Schweiz: Anzeiger für Schweizergeschichte 1911, 1—3; Jahrbuch, Bd. 36.  
„ Historischer Verein des Kantons: Archiv XX, 2.  
„ Redaktion der Schweizer. Gewerbezeitung: Jahrgang 1911.  
„ Herr Dr. Gustav Grunau: Blätter für Bernische Geschichte, Kunst und Altertumskunde, 1911, 1—3.  
„ Historisches Museum: Jahresbericht 1910.  
*Chur.* Historisch-antiquarische Gesellschaft des Kantons Graubünden: 40. Jahresbericht.  
*Frauenfeld.* Historischer Verein des Kantons Thurgau: Beiträge zur vaterländischen Geschichte, Heft 51.  
*Freiburg.* Deutscher geschichtsforschender Verein: Geschichtsblätter 17.  
„ Société d'histoire: Archives A. 9, 2.  
„ Schweizerische heraldische Gesellschaft: Archiv 1910, 4; 1911, 1—3.  
*St. Gallen.* Historischer Verein: Neujahrsblatt 1911.  
*Genève.* Société d'histoire et d'archéologie: Bulletin III, 5.  
„ Société suisse de numismatique: Revue XVI, 3, 4; XVII, 1, 2.  
*Lausanne.* Revue historique vaudoise: Année 1911.  
*Luzern.* Historischer Verein der fünf Orte: Geschichtsfreund 65, 66; Registerband 5.  
*Neuchâtel.* Bibliothèque de la ville: Musée Neuchâtelois 1910, 11—12; 1911, 1—5.  
*Schaffhausen.* Kunstverein: 17. Neujahrsblatt.  
*Schwyz.* Historischer Verein des Kantons: Mitteilungen XXII.  
*Zürich.* Schweizerische Gesellschaft für Urgeschichte: 3. Jahresbericht.

#### A u s l a n d.

- Anneycy.* Société florimontane: Revue Savoisiennne 1910, 4; 1911, 1.  
*Augsburg.* Historischer Verein von Schwaben und Neuburg: Zeitschrift, Bd. 36.  
*Bassano.* Museo Civico: Bollettino VII, 4; VIII, 1—3.  
*Bayreuth.* Historischer Verein für Oberfranken: Archiv 24, 3.  
*Berlin.* Gesellschaft für Anthropologie, Ethnologie und Urgeschichte: Zeitschrift 1910, 6; 1911, 1—4.  
„ Verein zur Erhaltung deutscher Burgen: Der Burgwart XI, 8.  
„ Kgl. preussische Akademie der Wissenschaften: Sitzungsberichte 1911, 1—38.  
„ Königliche Museen: Monatliche Berichte.  
„ Herr Dr. Karl Koetschau, Direktor am Kaiser Friedrich-Museum: Museumskunde, Bd. VII, 3—4.  
*Besançon.* Société d'Emulation du Doubs: Mémoires, vol. 4.  
*Bonn.* Verein von Altertumsfreunden im Rheinlande: Jahrbücher, Heft 119.  
*Bonn.* Provinzkommission für Denkmalpflege: Bericht 1908—1909.  
*Boston.* Museum of Fine Arts: Bulletin 49—54. Annual report 1910.  
*Brandenburg a. H.* Historischer Verein: 41. und 42. Jahresbericht.  
*Bregenz.* Vorarlberger Museumsverein: 47. Jahresbericht.  
*Bremen.* Historische Gesellschaft des Künstlervereins: Jahrbuch, Bd. 23.  
„ Gewerbemuseum: Jahrbuch 1911. Jahresbericht 1910.

- Breslau.* Verein für Geschichte Schlesiens: Zeitschrift, Bd. 45.
- Bruchsal.* Herr Dr. F. Hirsch, Bezirksbauinspektor: Zeitschrift für Geschichte der Architektur, Bd. IV, 3—11.
- Brünn.* Erzherzog Rainer-Museum für Kunst und Gewerbe: Mitteilungen 1910, 10—12; 1911, 1—11.
- Bruxelles.* Musées royaux des Arts décoratifs et industriels: Bulletin III, 12; X, 1—12.  
„ Société d'archéologie: Annuaire tome 22; Annales t. 24, 3, 4.
- Budapest.* Ethnographische Abteilung des Ungarischen Nationalmuseums: Anzeiger Bd. V.
- Cambridge, Engl.* Antiquarian society: Proceedings, vol. 58, 59, 60.
- Coblenz.* Rheinischer Verein für Denkmalpflege und Heimatschutz: Mitteilungen, Bd. I—V.
- Coburg.* Buchhandlung Müller & Schmidt: Der Sprechsaal, Zeitschrift für Ton- und Glasindustrie 1911.
- Como.* Società archieologica Comense: Rivista archeologica, fasc. 62.
- Danzig.* Westpreusscher Geschichtsverein: Quellen und Darstellungen, VI und VII; Mitteilungen 1911, 1—4.
- Darmstadt.* Historischer Verein für das Grossherzogtum Hessen: Archiv IV, 4 u. VII.
- Dillingen a. D.* Historischer Verein: Jahrbuch, Bd. 22; Archiv für das Hochstift Augsburg, Bd. I, II.
- Dresden.* Herr C. G. Thieme, Verleger: Blätter für Münzfreunde 1911.  
„ Verein für historische Waffenkunde: Zeitschrift V, 11. 12.  
„ Sächsischer Altertumsverein: Neues Archiv, Bd. 32; Jahresbericht 1910/11.
- Dublin.* Royal Irish Academy: Proceedings, vol. 29, 3—8.
- Düsseldorf.* Buchhandlung Schwann: Zeitschrift für christliche Kunst, XXIII, 11—12; XXIV, 1—10.
- Edinburgh.* Society of Antiquaries of Scotland: Proceedings, vol. 44.
- Erfurt.* Verein für Geschichte und Altertumskunde: Mitteilungen, Heft 32.
- Frankfurt a. M.* Verein für Geschichte und Altertumskunde: Alt Frankfurt, Bd. III.
- Freiburg i. B.* Breisgauverein Schau ins Land: Schau ins Land 37, 2; 38, 1.
- Friedrichshafen.* Verein für Geschichte des Bodensees und seiner Umgebung: Schriften, Heft 40.
- Fulda.* Geschichtsverein: Geschichtsblätter VIII und IX.
- Giessen.* Oberhessischer Geschichtsverein: Mitteilungen, Bd. 18.
- Göttingen.* Kgl. Gesellschaft der Wissenschaften: Nachrichten und geschäftliche Mitteilungen der philosophisch-historischen Klasse, 1910, 3, 4; 1911, 1—4 und Beiheft.
- Greifswald.* Rügisch-pommerscher Geschichtsverein: Pommersche Jahrbücher, Bd. 11.
- Halle.* Thüringisch-sächsischer Geschichtsverein: Neue Mitteilungen, Bd. 24, 3; Zeitschrift I, 1.
- Hamburg.* Museum für Kunst und Gewerbe: Bericht 1909.  
„ Museum für hamburgische Geschichte: Mitteilungen 2.

- Helsingfors.* Historischer Verein: Suomen Museo XVII.
- Innsbruck.* Ferdinandum für Tirol und Vorarlberg: Zeitschrift, Bd. 55.
- Jena.* Verein für thüringische Geschichte und Altertumskunde: Zeitschrift, Bd. 20, 2.
- Karlsruhe.* Badische historische Kommission: Zeitschrift für Geschichte des Oberrheins, Bd. 26.
- Kassel.* Verein für hessische Geschichte und Landeskunde: Zeitschrift, Bd. 35.
- Kiel.* Anthropologischer Verein in Schleswig-Holstein: Mitteilungen, Bd. 19.
- Klagenfurt.* Geschichtsverein für Kärnten: Carinthia, Jahrgang 100; Jahresbericht 1909.
- Köln.* Gesellschaft für rheinische Geschichtskunde: 30. Jahresbericht.
- Krakau.* Akademie der Wissenschaften: Bulletin, beider Klassen.
- Laibach.* Krainischer Museumsverein: Carniola, N. F. II, 1—4.
- Leipzig.* Kgl. Sächsische Gesellschaft der Wissenschaften, philologisch-historische Klasse: Abhandlungen 28, 5—8; 29, 1—4; Berichte über die Verhandlungen 1910, 6—11.  
„ Kunstgewerbemuseum: Mitteilungen 1911, 1; Führer 1910.  
„ E. A. Seemann, Verlagsbuchhandlung: Der Kunstmärkt IX, 11—19.
- Linz.* Museum Francisco-Carolinum: 69. Jahresbericht.
- Lissabon.* Museu ethnologico português: O archeologo, vol. XV.
- London.* Anthropological Institute of Great Britain and Ireland: Journal XL, 2; XLI, 1.
- Lyon.* Société Gerson: Bulletin historique du diocèse de Lyon, année 1911, No. 67 à 71.
- Madrid.* Sociedad española de excusiones: Boletín XIX, 1—3.  
„ Biblioteca y Museo Nazionales: Revista dos Archivos, Bibliotecas et Museos XIV, 11—12; XV, 1—12; Índice 1897—1909.
- Mannheim.* Altertumsverein: Geschichtsblätter 1911, 1—12.
- Milano.* Comm. Ulrico Hoepli, libraio: Arte italiane decorativa ed industriale XIX, 11, 12; XX, 1—8.  
„ Sig. Dr. Emilio Motta: Bollettino storico della Svizzera italiana 1910, 7—12; 1911, 1—6.  
„ R. Istituto lombardo di scienze e lettere: Rendiconti, vol. 43, 17—20; 44, 1—14.  
„ Musei civici del Castello Sforzesco: Bollettino V.
- Mühlhausen i. Th.* Altertumsverein: Geschichtsblätter XI.
- Mühlhausen i. E.* Historisches Museum: Bulletin 34.
- München.* Historischer Verein für Oberbayern: Monatsschrift X, 1, 2; Archiv 53, 2; 55, 1—4.  
„ Kgl. Bayerische Akademie der Wissenschaften: Sitzungsberichte 1910, 8—15; 1911, 1—12.
- Münster i. W.* Altertumskommission für Westfalen: Mitteilungen II, 4; III, 1—3.
- Nancy.* Musée historique Lorrain: Bulletin mensuel année XI; Mémoires t. 51 à 60; Guide.

- Nürnberg.* Germanisches Nationalmuseum: Anzeiger 1910, 4; 1911, 1—3; Mitteilungen 1910.  
„ Verein für Geschichte der Stadt: Mitteilungen, 19. Jahresbericht 1910.  
*Paris.* Bibliothèque d'Art et d'archéologie: Répertoire 1910, 3.  
„ Société nationale des antiquaires de France: Bulletin 1910, 3—4; 1911, 1—3. Mémoires t. 70.  
„ Société de l'histoire de France: Annuaire-bulletin t. 47.  
„ Gazette des Beaux-Arts: Chronique des arts et de la curiosité, année 1911.  
„ Librairie Centrale d'Art et d'architecture: Bulletin des Musées de France 1910, 6.  
*Philadelphia, Pa. U. S. A.* Pennsylvania Museum: Bulletin No. 33—36; Report.  
*Pittsburgh, Pa. U. S. A.* Carnegie-Institution: Annual report 1911.  
*Prag.* Kgl. Böhmischa Gesellschaft der Wissenschaften: Sitzungsberichte 1910; Nejstarsi Breviar; Biskupstvi Olomoucké; Jahresbericht.  
*Ravenna.* „Felix Ravenna“ 1911, fasc. 1—3.  
*Regensburg.* Historischer Verein der Oberpfalz und Regensburg: Verhandlungen, Bd. 60 und 61.  
*Reichenberg in Böhmen.* Nordböhmisches Gewerbemuseum: Zeitschrift IV, 3, 4; V, 1—2.  
*Rom.* Museo preistorico-etnografico Kircheriano: Bollettino di paletnologia italiana VI, 11—12; VII, 1—8.  
„ Direzione generale delle antichità e Belle Arti: Bollettino d'Arte IV, 11—12; V, 1—10.  
*Rovereto.* J. R. Accademia di Scienze e lettere ed arti degli Agiati: Atti, vol. XVII, 1.  
*Salzburg.* Gesellschaft für Salzburger Landeskunde: Mitteilungen 1910 und Festschrift.  
*Schmalkalden.* Verein für Hennebergische Geschichte und Landeskunde: Zeitschrift, Heft 16.  
*Schwerin.* Verein für Mecklenburgische Geschichte und Altertumskunde: Jahrbücher 76.  
*Sigmaringen.* Verein für Geschichte und Altertumskunde in Hohenzollern: Mitteilungen 44.  
*Stettin.* Gesellschaft für Pommersche Geschichte und Altertumskunde: Baltische Studien XIV; Monatsblätter 1910.  
*Stockholm.* Samfundet for Nordiska Museets: Fataburen 1910, 1—4.  
*Strassburg.* Museum elsässischer Altertümer: Mitteilungen 23, 2.  
„ Historisch-literarischer Zweigverein des Vogesenklubs: Jahrbuch 26.  
*Stuttgart.* Württembergischer anthropologischer Verein: Fundberichte XVIII.  
„ Kgl. Landesbibliothek: Vierteljahrshefte 1910, 3, 4; 1911, 1—4.  
*Trier.* Provinzialmuseum: Römisch-germanisches Korrespondenzblatt 1911, 1—6.  
*Trondheim.* Nordenfjeldske Kunstdustrimuseum: Beretning 1910.  
*Tübingen.* Schwäbischer Albverein: Blätter.  
*Vaduz.* Historischer Verein für das Fürstentum Liechtenstein: Jahrbuch 10.  
*Verona.* Museo civico: Madonna Verona No. 16—19.

Vicenza. Museo civico: Bollettino fasc. 3.

Washington. Nationalmuseum: Report of the year 1909/1910.

Wernigerode. Harzverein für Geschichte und Altertumskunde: Zeitschrift 44, 1—3.

Wien. K. k. heraldische Gesellschaft „Adler“: Jahrbuch, Bd. 21; Monatsblatt, Nr. 361—372.

„ Anthropologisch-ethnographische Abteilung des k. k. naturhistorischen Hofmuseums: Mitteilungen 40, 5, 6; 41, 3, 4.

„ Österreichische Gesellschaft für Münz- und Medaillenkunde: Mitteilungen VI, 12; VII, 1—11.

„ K. k. Technologisches Gewerbemuseum: Mitteilungen XXI; Jahresbericht 1910/11.

„ Wissenschaftlicher Club: Monatsblätter 32; Jahresbericht.

Wiesbaden. Nassauischer Verein für Geschichte und Altertumskunde: Mitteilungen 13.

Wolfenbüttel. Geschichtsverein für das Herzogtum Braunschweig: Braunschweigisches Magazin, 16. Bd.; Jahrbuch 9.

Worms. Altertumsverein: Vom Rhein, Bd. IX.

Zabern. Herr A. Fuchs, Verleger: Elsässische Monatsschrift I, 11—12; II, 1—9.

In regelmässigem Tauschverkehr durch den Anzeiger stehen wir:

in der Schweiz mit 34, im Ausland mit 157 Vereinen und Instituten.

Von folgenden Amtsstellen und Vereinen erhielten wir ihre Jahresberichte:

Kantonales Gewerbemuseum in *Aarau*; Zwangserziehungsanstalt *Aarburg*; Gewerbemuseum, allgemeine Gewerbeschule, Historisches Museum, öffentliche Kunstsammlung, Kunstverein und Bibliothek der Universität in *Basel*; Schweizerische Landesbibliothek und kantonales Gewerbemuseum in *Bern*; Trinkerheilstätte in *Ellikon a. d. Th.*; Gymnasium des Benediktinerstiftes in *Engelberg*; Collections d'Art et d'Histoire in *Genf*; Bezirksschule in *Muri*; Industrie- und Gewerbemuseum in *St. Gallen*; Kantonale Lehranstalt in *Sarnen*; Stadtrat in *Schaffhausen*; aargauisches Lehrerseminar in *Wettingen*; Gewerbemuseum, Kunstverein und Kunsthalle in *Winterthur*; Geographisch-kommerzielle Gesellschaft, Sängerverein Harmonie, Museumsgesellschaft, Stadtbibliothek, Verkehrskommission in *Zürich*; Eidgenössische Kommission der Gottfried Keller-Stiftung, Schweizer. Zentralstelle für das Ausstellungswesen, Schweizerische Naturschutzkommission, Schweizerischer Typographenbund.

City Museum and Art Gallery in Birmingham; Generaldirektion der kgl. sächsischen Sammlungen in Dresden; Museum of Science and Art in Dublin; Joanneum in Graz; Maatschappij of ter bevordering van rijverheid in Haarlem; Museum für Kunst und Kunstgewerbe in Halle a. S.; Städtisches Museum in Jena; Gr. badische Kunstgewerbeschule in Karlsruhe; Kunstgewerbeverein in Köln; Danske Kunstdistriktsmuseum in Kopenhagen; Kunstdistriktsmuseum und Foreningen for Norsk Folkemuseum in Kristiania; Kulturhistorisches Museum

in Lund; Deutsches Museum von Meisterwerken der Naturwissenschaft und Technik in München; Bayerisches Nationalmuseum in München; Kaiser Friedrich-Museum in Posen; Kunstgewerbliches Museum samt Festschrift in Posen; Städtisches Museum in Riga; Kunstgewerbemuseum der Stadt Strassburg; Kgl. Landesgewerbemuseum in Stuttgart; Museumsgesellschaft in Teplitz.

Für Bücherankäufe und Abonnemente von Fachzeitschriften wurden Fr. 1870.10 ausgegeben. Von wichtigeren Neuerwerbungen seien erwähnt:

*L'Anthropologie*, Jahrgang 1890—1900 (zur Ergänzung).

*Kunstdenkmäler* des Königreichs Bayern, Bd. 3, 7, 18, 19, 21.

*Kunstdenkmäler* der Rheinprovinz.

*Österreichs Kunst-Topographie*, Bd. V und VII.

*L'Architecture romane en France*, 2<sup>e</sup> série.

*Montelius, Oscar*: La civilisation primitive en Italie, II.

*Marc Rosenberg*: Geschichte der Goldschmiedekunst.

„ „ Der Goldschmiede Merkzeichen, 2. Auflage.

*Wörter und Sachen*, Kulturhistorische Zeitschrift, Bd. 1—3.

Die der Bibliothek angegliederte **Sammlung von Kunstblättern** wurde im Berichtsjahre in ganz besonderer Weise gefördert, indem Herr Johs. Stutz in Rüschlikon seine wertvolle Kollektion von solchen, die sich auf die Schweiz beziehen, testamentarisch auf sein Ableben hin dem Schweiz. Landesmuseum vermachte. Es sind dies etwa 6000 Blätter Kupferstiche, Radierungen, Lithographien und Handzeichnungen, meist schweizerische Örtlichkeiten vorstellend, aber auch Kostümbilder und historische Darstellungen enthaltend. Die Sammlung ist vollständig geordnet und katalogisiert. Um bei dem späteren Übergang derselben an das Landesmuseum sie mit den bereits dem letztern gehörenden Blättern ohne weiteres zu einem geschlossenen Ganzen vereinigen zu können, übernahm es Herr Joh. Stutz, auch die Blätter des Landesmuseums zu reinigen, zu restaurieren und in gleicher Art zu montieren sowie mit Katalogzetteln zu versehen. Zur Aufbewahrung dieser Kunstblätter dienen ferner neue, dicht schliessende Kartonschachteln. Auf diese Weise wurden im Berichtsjahre 2189 Blätter behandelt. Diese Arbeit erstreckt sich noch in das folgende Jahr.

Seiner dem Landesmuseum vermachten Sammlung fügte Herr Stutz noch weitere 435 Stücke und 12 Bände zu.

Aus eigenen Mitteln erwarb das Landesmuseum:

Einen Scheibenriss mit unbekanntem Wappen als Arbeit eines unbekannten Basler Meisters um 1550.

Kolorierte Tuschzeichnung, darstellend die militärische Expedition zu Affoltern in der Nacht vom 27. auf den 28. März 1804.

Drei kolorierte Lithographien, darstellend den Einzug des Generals von Pfuel in Neuenburg, das appenzell-ausserrhodische Gesangfest auf Vögelinsegg und die Volksversammlung zu Flawil in den 1830er Jahren.

Ausser den laufenden bibliothekarischen Buchführungen wurden vom Bibliothekabwart neu erstellt:

Je ein vollständiges Namen-, Orts- und Sachregister zu Bd. I bis X der Neuen Folge des Anzeigers für schweizerische Altertumskunde 1899—1908 und zu den Bänden I bis XXVI der Archives héraldiques suisses, 1887—1910; ein vollständiges Inhaltsverzeichnis zu den Bänden I bis III und I bis XXXI der neuen Folge des Zürcher Taschenbuches von 1858—1908; ein Verzeichnis der von Herrn R. Ulrich geschenkten Sammlung von Photographien antiker Gegenstände. Ferner besorgte er die Einträge im Eingangsbuch der prähistorischen Abteilung zu 1636 Nummern und den Übertrag auf die betreffenden Katalogzettel.

Die Vermehrung von insgesamt 1458 einzelnen Stücken verteilt sich auf 488 Geschenke, 274 Ankäufe und Abonnements und 696 Tauschhefte.